

Wir guten Menschen...

Unlängst regten sich Journalisten auf über eine Textilverwertungsfirma mit dem schönen Namen «Texaid». Diese sammelt regelmässig in verschiedenen Ländern unsere alten Kleider.

Wie froh sind wir, dass wir die nicht gebrauchten Textilien so elegant loswerden – und erst noch ohne Abfallgebühren. Noch zufriedener macht uns, dass wir damit für die Ärmsten in Afrika und anderswo etwas Gutes tun. Denn auf den Säcken prangt gut sichtbar das Label von sechs schweizerischen Hilfswerken, denen die Firma «Texaid» zur Hälfte gehört.

Sehr zufrieden ist auch der Privatunternehmer, dem die andere Hälfte der Firma gehört. Er tut am meisten Gutes, hat damit ein vielfaches Millionenvermögen erwirtschaftet und freut sich, dass er etwas für sich und die leidende Menschheit leistet. Bis hierher leben wir alle zusammen im wohligen Gefühl, zu den wirklich guten Menschen zu gehören.

Doch die Textilien werden beispielsweise in «arme» Länder verkauft. In Länder, wo am ehesten noch Textilien hergestellt werden können und damit Arbeitsplätze



entstehen. Doch für diese ist «Texaid» eine Konkurrenz. Plötzlich bin ich nicht mehr so sicher, ob wir so gute Menschen sind. Ein Gutmensch ist eben oft das Gegenteil von gut. Wie im Fall des Textilsammelns, durch das Wohlstand und Arbeitsplätze gefährdet werden können, weil es einheimische Produktionen behindert. Zu spüren bekommen dies ausgerechnet jene Menschen in armen Ländern, denen wir eigentlich helfen wollen.

Lassen Sie sich also kein schlechtes Gewissen einreden, wenn Sie das nächste Mal ein neues Kleidungsstück einkaufen. Sie tun damit vielleicht mehr Gutes, als wenn sie gebrauchte Kleider in den weissen «Texaid»-Sack stopfen.

E gfreuti Wuche.

Christoph Blocher